

## Zur Wirtschaftslage

Von Prof. Dr. G. Menz

### Zur Weltwirtschaftslage — Konjunkturberichte — Einzelhandelsumsätze — Buchgewerbe und Buchhandel — Hochschulstatistik

Die erste Aufregung über den von Dr. Schacht vor Wochen verkündeten »Neuen Plan« hat sich augenscheinlich gelegt. Die Erörterung, die zunächst so bedrohlich laut war, ist recht still geworden. Im stillen dürfte sie aber doch weiter gehen. Nur dringt kaum etwas an die Öffentlichkeit. Auch die in diesen Tagen wieder in Basel zusammengetroffenen Leiter der großen Notenbanken sind sehr schweigsam geworden. Noch weiß man nicht, wie man mit dem Problem der Verrechnungsabkommen, die sich immer weiter ausbreiten, fertig werden soll. Daß ohne eine Lösung dieses Problems die allseitig gewünschte und als nötig erkannte Belebung des Welt-handelsverkehrs noch lange auf sich warten lassen wird, ist wohl allgemein unbestritten. Aber die Meinungen gehen noch weit auseinander und die Interessen stehen vielfach gegeneinander. Die Goldblockländer möchten zunächst einmal unter sich einig werden und zu einem Ausgleich gelangen, der ihr Gewicht in der Gesamtausgleichung zu stärken geeignet wäre. England sieht sich gehemmt durch die Spannungen innerhalb des Empire. Es sträubt sich außerdem gegen alle Pläne, die der W.Z. eine beherrschende Rolle bei der Lösung des Problems einräumen möchten. Infolgedessen wollen andere dem Völkerbund und seinem Finanz- und Wirtschaftsausschuß die Führung zuschieben. Das Neueste ist, daß sich im Zusammenhang mit den Wahlvorbereitungen in USA auch dort wieder Bestrebungen bemerkbar machen, die beschleunigte Währungsstabilisierung fordern. Führende Wirtschaftler und Wissenschaftler, die mit der Regierungspolitik unzufrieden sind, haben sich zusammengeschlossen, um den Dingen eine andere Wendung zu geben. Das von ihnen publizierte Dokument ist im Hinblick auf die Köpfe, die dahinterstehen, sowie angesichts der über-ragenden Bedeutung des amerikanischen Währungsproblems für die gesamte Weltwirtschaft äußerst beachtlich. Das »Nationale Komitee der Volkswirte für Geldpolitik«, wie sich der Klub der neuen Männer nennt, wendet sich scharf gegen die Gefahr, die dem Lande aus der Beibehaltung des ungefunten Währungsprogramms der Regierung erwachsen müsse. Die durch einflußreiche Kreise innerhalb der Union geförderten Inflationstendenzen würden zur weiteren Verarmung und Verelendung breiterer Volksschichten, namentlich der Lohnempfänger, der Später und Versicherten führen. Eine weitere Gefahrenquelle erblickt man in der Tendenz, die Finanzierung der Staatsausgaben durch Bondsemissionen zu ermöglichen, was wiederum zu einer Verstärkung des Notenumlaufs führe. Diese im Endeffekt inflationistische Prozedur lasse sich nicht bis in alle Ewigkeit fortsetzen. Eine Belebung des Geschäfts könne nicht durch die Notenpresse gefördert werden. Das Komitee faßt das Ergebnis seiner Untersuchungen in nachstehende programmatische Formulierung zusammen: Die Stimmberechtigten der Union sollen für den nächsten Kongreß nur solche Kandidaten wählen die, abgesehen von ihrer Parteizugehörigkeit 1. gegen eine weitere Verschlechterung des Geldsystems sind; 2. gegen eine weitere Devaluation opponieren; 3. weitere Silbermaßnahmen verhindern; 4. Papierinflation in jeder Form ablehnen; 5. gegen Bimetallismus und Index-Dollar opponieren; 6. für eine Aufhebung aller Währungsmaßnahmen des Thomas-Amendments vom 12. Mai 1933 stimmen; 7. darauf bestehen, daß der Goldstandard wieder hergestellt wird und 8. dafür sorgen, daß die Regierung an einer internationalen Stabilisierung der Währungen mitarbeitet. Diese klar umrissenen Forderungen stehen, wie die Kölnische Volkszeitung dazu bemerkt, in verschiedenen Punkten sehr scharf im Gegensatz zu den Maßnahmen, die durch den offiziellen Regierungskurs vertreten werden. Die Opposition wird ihrerseits von starken Kräften getragen und der Gehirntrust wird seine Mühe haben, sich gegenüber dieser neuen Front zu behaupten; denn seine Argumente sind durch die gegenwärtige Entwicklung stark erschüttert, während andererseits die Zahl der Inflationgegner ständig wächst. Es handelt sich dabei auch nicht nur um Bestrebungen, die sich auf eine Umstellung der amerikanischen Politik beschränken; es ist vielmehr deren weiterer Wunsch, die internationale Währungsstabilisierung auf diese Weise einzuleiten und in Gang zu bringen. Man

wird aber wohl erst in Ruhe abzuwarten haben, ob diese an sich gesunden Gedanken sich zunächst erst einmal in USA selbst werden durchsetzen können.

Die auf Grund der Berichte der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände zusammengestellte Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage in Deutschland stellt zusammenfassend fest:

Das Inlandgeschäft zeigte im September im allgemeinen eine weitere stetige Entwicklung. In der Grobeisenindustrie hat sich der Auftragszugang aus dem Inland ungefähr auf der Höhe des Vormonats gehalten; für die Gleichmäßigkeit der Entwicklung spricht der bei den Werken vorhandene Auftragsbestand; das Auslandgeschäft war im allgemeinen weiterhin ruhig. In der Maschinenindustrie ist der Beschäftigungsgrad der Werke gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich besser, wenn auch das Geschäft mit dem Inland ruhig und das mit dem Ausland weiterhin sehr gering ist. Aus einzelnen Landesteilen wird jedoch das Anhalten der seit etwa einem halben Jahr bestehenden Geschäftsbelebung gemeldet. In der Landmaschinenindustrie war der Umsatz weiterhin befriedigend und zeigt gegenüber den letzten Jahren eine ganz wesentliche Besserung. Das gleiche gilt für die rheinische Textilmaschinenindustrie. In der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist das Bild uneinheitlich; in der Solinger Industrie haben sich die Absatzverhältnisse im Ausland gebessert; auch die Schmalkaldener Kleinisenindustrie meldet ein leichtes Wiedereinsetzen des Auslandgeschäftes. Der Waggon- und Lokomotivbau ist weiterhin ruhig, während die Automobilindustrie weiterhin stabilen Absatz meldet. Die Textilindustrie meldet günstige Entwicklung und Auslandgeschäft. Die Geschäftslage der Elektroindustrie hat sich im Inland günstig entwickelt; im Auslandgeschäft wird eine leichte Besserung festgestellt. Der Beschäftigungsgrad der Textilindustrie ist in allen Zweigen nach wie vor gut; mit der Aufrechterhaltung des derzeitigen Beschäftigungsgrades für die nächste Zeit wird gerechnet, obgleich die Rohstofffrage Sorgen bereitet. In der Lederindustrie wird der Inlandabsatz als befriedigend, der Auslandsabsatz als recht gering gemeldet und ist nur bei fühlbarer Preislenkung möglich. In der Holzindustrie herrscht unveränderte, zum Teil geringere Beschäftigung; in der Papierindustrie ist der Inlandumsatz gehalten, das Auslandgeschäft schwierig. Der Zementumsatz zeigte eine steigende Tendenz; die Produktion der Ziegeleien hat saisongemäß nachgelassen. Die Entwicklung der Getreidemärkte geht ihren normalen, durch die gesetzlichen Verordnungen vorgeschriebenen Gang; die Futtermittelleinfuhr ist jetzt dem Handel selbst überlassen. Die Beschäftigung der Mühlenindustrie ist die gleiche geblieben. Das Herbstgeschäft des Einzelhandels hat bisher kaum eingesetzt; der Großhandel hatte in mehreren Branchen starke Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. An der Börse setzte sich die Aufwärtsbewegung des Aktienmarktes fort; infolge des bestehenden Geldanlagebedürfnisses trat auch der Rentenmarkt mehr in den Vordergrund. Der Geldmarkt war etwas stärker beansprucht; der Reichsbankausweis zeigte ein außerordentliches Anwachsen des Girokontos als Folge der Regelung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland.

Aber die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze berichtet wieder die Forschungsstelle für den Handel beim Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit in Berlin. Ihre Ermittlungen erstrecken sich zunächst bis Ende August. Die deutschen Einzelhandelsumsätze lagen danach im August 1934 um 15 Prozent höher als ein Jahr zuvor, d. h. sie haben sich wieder wesentlich stärker als im Juli über das Vorjahresniveau erhoben. Dazu hat teilweise sicherlich die schon im Juli-Bericht angedeutete Umsatzverschiebung durch die Verlegung der Saisonschlußverkäufe beigetragen; die Besserung im Vergleich zum Juli erstreckt sich aber auch auf Handelszweige, für die der Saisonschlußverkauf keine Rolle spielt. Das günstige Augustergebnis ist um so höher zu bewerten, als schon im August vorigen Jahres erstmalig kein Umsatzrückgang mehr eintrat; gegenüber dem August 1932 ist also ebenfalls eine Steigerung der Umsätze um 15 Prozent eingetreten. Hinter dem Stand vom August 1931 bleibt freilich auch dieses Umsatzvolumen dem Werte nach noch um etwa 12 Prozent zurück. Die Einzelhandelspreise dürften seit einem Jahr — entsprechend dem Preis-